

Mannheimer Bläser brillieren wieder

Das Jubiläumskonzert zum 25-jährigen Bestehen hätte im Rosengarten besser nicht ausfallen können: Die Bläserphilharmonie unter Markus Theinert feierte einen Triumph. ► Kultur

Klassik: Beim Jubiläumskonzert der Mannheimer Bläserphilharmonie stimmt alles – sogar Gründer Stefan Fritzen reiste an

Mit gewaltigen Klangentladungen

Von unserer Mitarbeiterin
Waltraud Brunst

Ehre, wem Ehre gebührt! Beim Jubiläumskonzert zum 25-jährigen Bestehen der Mannheimer Bläserphilharmonie (MBP) hielt Oberbürgermeister Peter Kurz die erste Dankesrede. Er umriss den Weg des aus der Musikschule „herausgewachsenen“ Orchesters, die gelungene „Verselbstständigung“ nach problematischer Übergangszeit und den gehaltenen hohen Standard. Vor allem pries er die Verdienste des „Orchestervaters“ Stefan Fritzen, der 1987 an der Musikschule „sein“ Orchester gründete und bis zu seiner Pensionierung 2005 zu internationalem Ruhm führte. Fritzen war aus Dresden angereist, und die Freude über seine prächtigen Zöglinge und ja, auch über seinen vorzüglichen Nachfolger Markus Theinert stand ihm ins Gesicht geschrieben.

Nach dem Grußwort des Repräsentanten der Freimaurerloge „Carl zur Eintracht“, der stets die Schirmherrschaft obliegt, stieg die Spannung auf das Jubiläumskonzert, dessen Programmfolge das Orchester selbst ausgewählt hatte. Ein Klasse-



Zeigten hohe Qualität: Markus Theinert und die Bläserphilharmonie. BILD: RINDERSPACHER

programm übrigens, mit einer Ausnahme zeitgenössische Originalkompositionen, die das professionelle Niveau des MBP in hellem Lichte zeigten. Zum Auftakt die Fantasie-Variationen über ein Thema von Niccolò Paganini (seine Caprice Nr. 24 nämlich) von James Barnes – ein Werk, mit dem das Orchester schon beim 13. World Music Contest in Kerkrade 1997 brilliert hatte.

Ehrendirigent Stefan Fritzen übernahm den Taktstock für das

„Lied ohne Worte“ von Rolf Rudin, nach dessen Aussage eine „Klangstudie für das Espressivo-Spiel“. Die Intensität, mit der Fritzen das ausdrucksstarke Werk zelebrierte, wurde mit starkem Beifall für das MBP, den Dirigenten und den anwesenden Komponisten belohnt.

Mit „Credentium“ von Jan van der Roost, einer musikalischen Stadtgeschichte um Kampf und Krieg, Aufbruch und Frieden, erlebte das faszinierte Publikum eine echte Material-

schlacht, bei der rhythmische Finessen wie gewaltige Klangentladungen glanzvoll bewältigt wurden.

Nach der Pause sozusagen als Hommage an die Wagner-Stadt Mannheim „Elsas Zug zum Müns-ter“ aus dem „Lohengrin“. Auch hier, bei Elsas „gesegnetem Schreiten“ eitel Wohlklang in allen Registern, obwohl Theinert im Vertrauen auf seine Musikantenschar breite Tempi wählte.

Als heiterer Kontrapunkt hierzu jene „Serenade“, die Derek Bourgeois für seine eigene Hochzeit schrieb, um beim Auszug mit 13/8-, 11/8- und 7/8-Takten die Verwandtschaft zum Stolpern zu bringen. Ein echt britisches Kabinettstück, das der elegante Markus Theinert übrigens genauso auswendig dirigierte wie das anspruchsvolle Restprogramm.

Zum Ausklang ein mitreißendes (und hinreißend gespieltes) Werk von Alfred Reed: El Camino Real mit lateinamerikanischen Elementen. Unfassbar, wie perfekt acht Hörner eine Flamenco-Melodie unisono blasen können!

Genauso unisono der Applaus, erst recht nach der Zugabe, Elgars „Pomp and Circumstances“ Nr. 1.

MBP-F

Mannheimer Bläser brillieren wieder

Das Jubiläumskonzert zum 25-jährigen Bestehen hätte im Rosengarten besser nicht ausfallen können: Die Bläserphilharmonie unter Markus Theinert feierte einen Triumph > **Kultur**

KLASSIK: Beim Jubiläumskonzert der Mannheimer Bläserphilharmonie stimmt alles – sogar Gründer Stefan Fritzen reiste an

Mit gewaltigen Klangentladungen

Von unserer Mitarbeiterin **Waltraud Brunst**

Ehre, wem Ehre gebührt! Beim Jubiläumskonzert zum 25-jährigen Bestehen der Mannheimer Bläserphilharmonie (MBP) hielt Oberbürgermeister Peter Kurz die erste Dankesrede. Er umriss den Weg des aus der Musikschule "herausgewachsenen" Orchesters, die gelungene "Verselbstständigung" nach problematischer Übergangszeit und den gehaltenen hohen Standard. Vor allem pries er die Verdienste des "Orchestervaters" Stefan Fritzen, der 1987 an der Musikschule "sein" Orchester gründete und bis zu seiner Pensionierung 2005 zu internationalem Ruhm führte. Fritzen war aus Dresden angereist, und die Freude über seine prächtigen Zöglinge und ja, auch über seinen vorzüglichen Nachfolger Markus Theinert stand ihm ins Gesicht geschrieben.

Nach dem Grußwort des Repräsentanten der Freimaurerloge "Carl zur Eintracht", der stets die Schirmherrschaft obliegt, stieg die Spannung auf das Jubiläumskonzert, dessen Programmfolge das Orchester selbst ausgewählt hatte. Ein Klasseprogramm übrigens, mit einer Ausnahme zeitgenössische Originalkompositionen, die das professionelle Niveau des MBP in hellem Lichte zeigten. Zum Auftakt die Fantasie-Variationen über ein Thema von Niccolò Paganini (seine Caprice Nr. 24 nämlich) von James Barnes - ein Werk, mit dem das Orchester schon beim 13. World Music Contest in Kerkrade 1997 brilliert hatte.

Ehrendirigent Stefan Fritzen übernahm den Taktstock für das "Lied ohne Worte" von Rolf Rudin, nach dessen Aussage eine "Klangstudie für das Espressivo-Spiel". Die Intensität, mit der Fritzen das ausdrucksstarke Werk zelebrierte, wurde mit starkem Beifall für das MBP, den Dirigenten und den anwesenden Komponisten belohnt.

Mit "Credentium" von Jan van der Roost, einer musikalischen Stadtgeschichte um Kampf und Krieg, Aufbruch und Frieden, erlebte das faszinierte Publikum eine echte Materialschlacht, bei der rhythmische Feinheiten wie gewaltige Klangentladungen glanzvoll bewältigt wurden.

Nach der Pause sozusagen als Hommage an die Wagner-Stadt Mannheim "Elsas Zug zum Münster" aus dem "Lohengrin". Auch hier, bei Elsas "gesegnetem Schreiten" eitel Wohllaut in allen Registern, obwohl Theinert im Vertrauen auf seine Musikantenschar breite Tempi wählte.

Als heiterer Kontrapunkt hierzu jene "Serenade", die Derek Bourgeois für seine eigene Hochzeit schrieb, um beim Auszug mit 13/8-, 11/8- und 7/8-Takten die Verwandtschaft zum Stolpern zu bringen. Ein echt britisches Kabinettstück, das der elegante Markus Theinert übrigens genauso auswendig dirigierte wie das anspruchsvolle Restprogramm.

Zum Ausklang ein mitreißendes (und hinreißend gespieltes) Werk von Alfred Reed: El Camino Real mit lateinamerikanischen Elementen. Unfassbar, wie perfekt acht Hörner eine Flamenco-Melodie unisono blasen können!

Genauso unisono der Applaus, erst recht nach der Zugabe, Elgars "Pomp and Circumstances" Nr. 1.

Bildunterschrift:

Zeigten hohe Qualität: Markus Theinert und die Bläserphilharmonie.

Bild: Rinderspacher